

Die Leute sagten, es sei ein Student, der die Bombe geworfen habe und den man zusammen mit zwei anderen Studenten verhaftet habe. Einiges von dem, was erzählt wurde, war Erfindung. Die Polizei, die die Leberreste des Großfürsten umstellte hatte, machte respektvoll vor der Großfürstin Sergius Blag. Ohne Hut, mit einem Pelzmantel, den sie schnell um die Schultern geworfen hatte, war die hohe Dame aus dem Palast gestürzt und kniete jetzt in dem schmutzigen Schnee vor der kopflosen Leiche ihres Gemahls, dessen Uniform zerstückt war und dessen abgerissener linker Arm neben dem blutigen Halskumpf lag. Die Polizei verdeckte die Gestalt der Großfürstin vor den Augen des Publikums. Bald darauf kamen Offiziere. Sie sammelten die Leichenteile, legten sie auf einen Mantel und ließen sie auf einer Bahre nach dem Palast bringen.

Die Bombe war mit Nägeln gefüllt. Sie wurde auf 15 Schritt Entfernung gelaundet. Außer dem Großfürsten war nur noch der Kutscher getroffen worden. Er hatte Wunden am Rücken und am Kopf. Er hielt noch krampfhaft die Zügel gefasst, als man ihn herunterhob, um ihn ins Hospital zu tragen. Ein Diamantring des Großfürsten wurde in der Nähe der Leiche gefunden. Er war weiter entfernt lag ein anderer Ring, aus dem durch die Gewalt der Explosion der Stein herausgetrieben worden war. Die Klinge der Wagentüre war etwa 200 Schritte weit gelaundet worden. Erst am folgenden Tag fand man die Zigarettasche des Ermordeten im Schnee.

Der Großfürst Paul Alexandrowitsch, der Bruder des Großfürsten Sergius und jüngste Onkel des Zaren, der wegen seiner Verirat mit der geschiedenen Frau Bistoklors seines militärischen Amtes entkleidet wurde, mit dem Befehl, Rußland zu verlassen, ist wieder rehabilitiert worden. Der Zar verlieh ihm den Rang eines Generaladjutanten. Großfürst Paul Alexandrowitsch wird alsbald seinen Dienst als General und Flügeladjutant in Petersburg antreten und an der Bestattung seines Bruders in Moskau teilnehmen. Seiner Gemahlin ist inzwischen der Titel Gräfin von Hohenfels zuerkannt worden. Großfürst Paul lebte in größter Feindschaft mit seinem Bruder Sergius.

Ein stummer Protest

Ueber die Art, wie sich in den Kreisen der Moskauer Kaufmannschaft die feindliche Stimmung gegen die Familie des ermordeten Großfürsten Sergius zu erkennen gab, weiß die „Bos. Jtg.“ ein sehr hübsches Geschichtchen zu erzählen. Nach ihr soll den Moskauer Kaufleuten mitgeteilt worden sein, daß die Gemahlin des Großfürsten jede Spende von 1000 Rubeln mit einem eigenhändigen Schreiben dankbar quittieren werde. Durch eine Abordnung habe sich die Kaufmannschaft von zudringlicher Seite nochmals die Zusage eigenhändiger Dankeschreiben von seiten der Großfürstin erneuern lassen und das Ergebnis sei nicht ausgefallen. Denn tatsächlich sei plötzlich eine wahre Flut von Spenden aus der Mitte der Kaufmannschaft wieder eingeflossen, aber durch mehrere Wochen seien immer nur Spenden von 229 Rubeln und nicht eine einzige von vollen 1000 Rubeln gekommen. Diese stumme Demonstration habe geradezu niederschmetternd gewirkt.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Reichsteile für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 22. Februar 1905.

Einer Deputation des Sächsischen Saalinhader-Verbandes erklärte König Friedrich August am Sonntag, daß er sich freue, die Saalinhader zu sehen und daß er sich wohl in deren Lage versetzen könne. Etwaer sie doch in einer Art von Kreuzer: auf der einen Seite drohe in gewissen Fällen die Arbeiterschaft mit Verrat, andererseits hätten sie mit eventuellem Militärverbot zu rechnen. Darauf zog der König jeden der Herren ins Gespräch. Bei einem Herrn erkundigte er sich nach den Verhältnissen der ländlichen Saalbesitzer. Der Herr entgegnete, daß diese oft unter der verschiedenen Handhabung der antihauptmannschaftlichen Bestimmungen zu leiden hätten. Sei es doch vorgekommen, daß selbst an nationalen Festtagen die Abhaltung von Lustbarkeiten verboten werde. Seine Majestät meinte daraufhin, daß allerdings die Feier solcher Tage heutzutage ganz angebracht sei.

Von der Gräfin Montignoso. Der Rechtsbeistand des Königs, Justizrat Dr. Adner, ist gestern vormittag 1/11 Uhr in Begleitung des Fräulein Muth von Genna in Dresden eingetroffen. Gleich in der 12. Stunde begab er sich nach dem Oberhofmarschallamt und hatte bald darauf eine einstündige Audienz beim König. Eine öffentliche Erklärung dürfte heute Abend zu erwarten sein. — Die italienische Regierung soll, so meldet man aus Rom, den deutschen Botschafter informiert haben, sie werde dafür sorgen, daß Prinzessin Anna Monika Pia Florenz nicht verlasse, solange die italienischen Gerichte ihr Wort in der Angelegenheit der Gräfin Montignoso nicht gesprochen hätten. Auf der kaiserlichen Botschaft wird diese Nachricht aber entschieden dementiert. Die Reichsregierung und die Botschaft sünden überhaupt der Angelegenheit Montignoso völlig fern. Der deutsche Botschafter habe Justizrat Adner bei seinem Vorhandensein unter Zuziehung des Rechtsbeistandes der Botschaft nur über den Stand der italienischen Befehle in dieser Frage orientiert. Das Landgericht Florenz ernannte für die Prinzessin Anna einen Vormund und Bürgen, der bis zur Urteilsvollstreckung dafür verantwortlich ist, daß Prinzessin Anna in Florenz bleibt.

Aus der Bürgerschaft schreibt man uns mit der Bitte um Verwendung in unserem Blatte: „Es war recht dankenswert von Herrn Stadtrat Wägel, daß er in der letzten Sitzung des Stadtgemeinderates auf die schlechte Beschaffenheit des Fußweges der Reihnerstraße hinwies. Die Zustände dort sind wirklich sehr besserungsbedürftig. Aber der Herr Stadtrat hätte etwas weitergreifen müssen. Rund um die äußere Stadt sind die Verhältnisse überall die gleichen, wie auf der Reihnerstraße, wenn nicht noch

schlimmere. Das ist nicht bloß zutreffend für den Winter — in dem die Wegeverhältnisse allerorten nicht die besten sind —, sondern auch für die übrigen Jahreszeiten. Ebenso fehlen mehrere gepflasterte Straßenübergänge; so wäre beispielsweise die Herstellung eines solchen Ueberganges auf der Bahnhofsstraße am Venezianischen Grundstück Tausendmal notwendiger gewesen als die auf städtische Kosten ausgeführte Pflasterung des wenig benötigten Fußweges am Grundstück des Herrn Stadtverordneten Kanitz. Mindestens könnte der Fiskus veranlaßt werden, daß er dort, wo der Uebergang hingehört, öfters den Straßenbeschleuniger wegziehen ließ, wenschon auch in der inneren Bahnhofsstraße eine Befestigung des Straßenrandes meist recht vonnöten wäre. Wilsdruffs Steuerlasten sind gering; objektiv urteilende Einwohner — namentlich solche, die anderwärts Steuern bezahlten — werden gern eine Erhöhung der Gemeindevorauslagen in Kauf nehmen, wenn dies ein erhöhter Aufwand im Tiefbauwesen erforderlich macht.“

Wegen Vergehens gegen das Vereins- und Versammlungsgesetz wurde vom Igl. Saßbengericht Wilsdruff der Vorsitzende der Ortsgruppe Wilsdruff des sozialdemokratischen Kreisvereins im 6. Reichstagswahlkreis, Hildebrand, zu 25 Mk. Geldstrafe verurteilt. Hildebrand war beschuldigt, trotz mehrmaliger Aufforderung die hiesige Ortsgruppe des sozialdemokratischen Vereins für den 6. Wahlkreis nicht als selbständigen Verein konstituiert zu haben. In der Begründung wurde ausgeführt: Wenn auch zugegeben sei, daß die Ortsgruppe keine Beschlüsse selbständig fassen und zur Ausführung bringen könne, und sein Beschluß gefaßt worden sei, einen Verein zu gründen, so sei doch im Sinne des Vereinsgesetzes eine Selbstständigkeit insofern zu erblicken, als die Gruppe einen eigenen Vorstand habe, selbst Versammlungen einberufe, der Vorstand die örtlichen Ausgaben von den Beiträgen fürze und dem Vereinskassierer nur die Belege zu bringen brauche, auch die Beiträge am Orte kassiert würden und Neuaufnehmende am Orte aufgenommen werden könnten. Die Strafe müsse darum so hoch bemessen werden, weil der Angeklagte sich hartnäckig geweigert habe, die Bildung des Vereins anzuzeigen. Er müsse das als Vorstand unbedingt wissen und hätte auf Konstitution des Vereins dringen müssen. — Die „Sächs. Arb.-Ztg.“ weist zu berichten, daß das Urteil angefochten werden soll.

Die zahlreichen Mitglieder des Tierschutzvereins für die Amtshauptmannschaft Meißner werden auf die Anzeige aufmerksam gemacht, nach welcher die Jahreshauptversammlung und das anschließende Stiftungsfest Sonntag, den 26. d. M., nachm. 1/5 Uhr, im Kaiserpark zu Meißner stattfindet. Beim Fest wird den Mitgliedern ein hervorragend seltener Meißner Schieler zum Großverkaufspreis von 60 Pfg. die Flasche verzopft. Reiche musikalische und deklamatorische Vorträge verschönern den Abend.

Der Gasthof zu Birkligt kam zur Zwangsversteigerung. Das Höchsthedbe bot machte mit 95050 Mk. Frau verw. Baummeister Neiß in Niederhäslich. Der Zuschlag ist bis zum 27. Februar ausgefetzt. Schätzte war der Gasthof auf 157690 Mk. einschließlich 6440 Mk. Wert des Inventars.

Daß von den sozialdemokratischen Gemeindevertretern die **Defensivität der Gemeinderatsitzungen** nur angestrebt und denügt wird, um Agitationsreden zum Fenster hinaus halten zu können, wird von dieser Seite stets bestritten. Deshalb verlohnt es sich immerhin, davon Notiz zu nehmen, wenn sich die Herren einmal „verplappern“. Die „Sächs. Arb.-Ztg.“ teilt heute mit, daß die Deubener Genossen jetzt die Defensivität der dortigen Gemeinderatsitzungen herbeigeführt haben. In einem Atemzuge fährt das Blatt dann fort:

„Die erste Sitzung wird um deswillen besonders interessant sein, weil ein Antrag unserer Genossen, den Bergarbeitern im Ruhegebiet 1000 Mk. zu bewilligen, mit auf der Tagesordnung steht.“
Es ist sicher kein Zufall, daß man sich diesen fetten Dingen für die erste öffentliche Sitzung aufhob, um zu zeigen, welsch’ prächtige Leute „die Genossen“ im Gemeinderat sind. Im Uebrigen gibts in Deuben so viel Armut bei verhältnismäßig hohen Gemeindefasten, daß die 1000 Mk. am besten in der eigenen Gemeinde verwendet würden!

Reinsberg, 22. Februar. Am 4.-7. März hält der junge, aber sehr tätige Geflügelzüchterverein zu Reinsberg, der trotz seines erst 3-jährigen Bestehens bereits zu den Stärksten in ganz Sachsen gehört, seine 2. Tagungsversammlung in dem neuen Gasthof zu Reinsberg ab. Die Anmeldefrist für auszuweisendes Geflügel läuft am 25. Februar ab. Voraussetzungen sind auch diese Ausstellung, wie schon die erste, sehr stark besichtigt sein, da bereits die Mitglieder eine statistische Anzahl von Geflügel ausstellen. Die Reinsberger Ausstellung ist im Dresdner Kreise eine der größten und darum des Besuchs wert. Besonders interessant wird die Ausstellung werden durch die Ausstellung einer im vollen Gang befindlichen Brutmachine. Man hofft, eine künstliche Glucke mit Küden zeugen zu können. Der künstliche Apparat wird vervollständigt durch einen Luftzucht-Käfig, Eierprüfer, Küdenfutter u. a. Ein interessantes Stück wird auch eine Tabelle werden, die den Mitglieder- und Geflügelbestand des Vereins veranschaulicht. Zahlreiche Ehrenpreise sind für tüchtige Leistungen gestiftet. Außer den Ehrenpreisen des Landesverbandes seien erwähnt: 1/2 Dugend goldene Rafferlöffel, 1 Silbernes Bestek, 1 Silberner Leuchter, 1 Paar Serviettenringe, 1 Pokal (Wert 15 Mk.) u. a. So sei die Ausstellung der Befachung und dem Besuche warm empfohlen.

Amtlicher Bericht

über die am Freitag, den 17. Februar 1905, stattgehabte **Schulvorstandssitzung.**

Anwesend waren außer Herrn Stadtverordneten Fröhlich, welcher entschuldigt fehlte, alle Herren Mitglieder. Vorsitzender: Herr Bürgermeister Kahlenberger.

1. Für die Schule sollen 2 Dugend Stühle und 1 Dugend Bänke nach dem Muster, wie solche für die Kirche bereits vorhanden sind, angeschafft werden.

2. In die Baudeputation werden zu dem Herrn Vorsitzenden die Herren Stadtrat Freischneider und Stadtverordneter Fröhlich per Klammation gewählt.

3. Der Herr Vorsitzende teilt mit, daß das Emeritierungsgesuch des Herrn Oberlehrer Schwertner Genehmigung gefunden hat und daß der Stadtgemeinderat für die durch den Abgang des Herrn Schwertner frei werdende Lehrerstelle die Herren Hilfslehrer Dännebier, Odrilla, Hilfslehrer Kühne-Hobened und Hilfslehrer Steinbach jezt Einj.-Zw. in Chemnitz, sowie Hilfslehrer Scholze-Schäufeld (zur Reserve) vorschlägt. Nach Kenntnisnahme von den Bewerbungsunterlagen der zuerst genannten 3 Herren beschließt man, beim Herrn Königlichen Bezirks-Schulinspektor Abnahme einer Probe zu erbitten.

4. Die Schillerfeier soll in der angeordneten Weise begangen werden. Alle hierauf bezügl. Anordnungen werden dem Herrn Schuldirektor überlassen, was man nach Vortrag der Verordn. des Königl. Kultusministeriums bezw. des Erlasses der Königl. Bezirks-Schulinspektorats beschließt. Von Anschaffung von Büchern aus Anlaß der Schillerfeier wird abgesehen.

5. Das Gesuch Paul Otto Hartmann's hier selbst um Befreiung vom Fortbildungsschulunterricht wird genehmigt. Wilsdruff, den 18. Februar 1905.

Der Schulvorstand.

Brgmrstr. Kahlenberger, Vors.

Kirchenvorstandssitzung am 15. Februar 1905.

Man nimmt Kenntnis:

- Von einer Offerte der Herforder Elektrizitätswerke, mechanische Betriebe für kirchliche Zwecke betr.
- Von dem Stande der zu begründenden Gemeinde-diakonie.
- Von dem kirchlichen Jahresbericht.
- Von der Wohnungs-Rundung des Herrn Kirchner Schwertner hier.
- Von der erfolgten Abschl. der Goltzsch'schen Hypothek.
- Von der Mobiliarversicherung für Pfarre, Kirche und Diakonat, soweit der Kirche angehörende Gegenstände in Frage kommen.
- Von der Ingebrauchnahme des von der Gemeinde Sachsdorf gestifteten Harmoniums.
- Von der erfolgten Einschätzung der Pfarre zur Landesbrandkasse in Höhe von 32200 Mk.
- Von der erfolgten Justifikation der Kirchrechnung vom Jahre 1903 und Genehmigung des Haushaltsplans für 1905.
- Von der Zuschrift des Landeskonfiskatoriums, wonach den Grumbacher Parochianen für die Jahre 1905, 1906, 1907 jährlich je 75 Mark zugewilligt werden.

Man beschließt:

- Für das in Weg zu errichtende Vereinshaus für innere Mission 10 Mark zu bewilligen.
- Für das Harmonium eine Widmungsplatte zu beschaffen und einen Stuhl.
- Zur Errichtung eines Geländers an der nördlichen Futtermauer des Pfarrgartens Genehmigung zu erteilen.
- Herrn Odrillier Tränker in Spechtshausen um ein Gutachten zu bitten in Betreff des Pfarrwaldes (Grumbacher Anteil), den man zur Feldbewirtschaftung umzugestalten sich entschieden hat.
- In Genehmigung der Rechnung für Orgelreparatur zu willigen.
- Bei dem bevorstehenden Abgange des Herrn Kirchner Schwertner dem vom Schulvorstand gefaßten Beschlusse sich anzuschließen, wonach in Zukunft das Kirchneramt vom Schulanie getrennt werde.
- Dem Herrn Kirchner Schwertner auf sein Ansuchen statt zehner 4 Pfg. pro Kopf vom 1. Januar 1905 ab 6 Pfg. pro Kopf für Lieferung des Kommunion-Weines zu gewähren.
- Die dem Herrn Kirchner Schwertner gehörigen Fenster und die Diakonatsung im Diakonat nach Befinden anzukaufen.
- Konvertiten beim Uebertritte eine Bibel zu überreichen.
- Für Reinigung und Heizung des Konfirmandensaal's und Sitzungszimmers Herrn Wöckner Behmann fürs Jahr 30 Mark zu bewilligen.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, 22. Februar 1905.

Zwei Verhaftungen, die auf große Verluste auf dem Grundstücksmarkt zurückzuführen sind, erregen in Dresden großes Aufsehen. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft ist jezt der bekannte Dresdner Komponist Schneidbach, der in Grundstücken spekulierte, dabei viel Geld verlor und schließlich, um sich über Wasser halten zu können, Betrügereien in erheblichem Umfange verübt haben soll, verhaftet worden. Zu gleicher Zeit hat man dessen Sohn, der im Alter von 32 Jahren steht und beim Landgericht als Staatsanwaltschafts-Aktuar angestellt ist, in Untersuchungshaft genommen. Schneidbach jun. soll seinem Vater bei dessen Manipulationen Beihilfe geleistet haben.

Der Fabrikant und Hauptmann der Reserve Johannes Bierling in Dresden hat sich durch einen Schuß in den Kopf zu tödten versucht. Die Revolverkugel, die durch das Auge in das Gehirn einbrang, führte aber nicht den sofortigen Tod herbei, weshalb der Schwerverletzte in das Krankenhaus in Dresden-Johannstadt aufgenommen wurde. Es soll für die Erhaltung des Lebens in dessen wenig Hoffnung vorhanden sein. Bierling ist Mitinhaber der Firma Aug. Kade, Glasfabrik zu Deuben bei Dresden, welche vor kurzer Zeit in Konkurs geraten ist. Früher betrieb der Lebensmüde in Leipzig ein Rohprodukten-geschäft en gros, bei welchem er über eine halbe Million Mark zugelegt haben soll. Sein Bruder war der vor länger als Jahresfrist verstorbene Kommerzienrat und Direktor der Aktien-Lederfabrik zu Dresden, Bierling. Der aus so glänzenden Lebensverhältnissen in eine voll-